

# VON WAHRHEIT BIS WAHRHAFTIGKEIT:

## Zur Bedeutung von verlässlicher Kommunikation und Begegnung (nicht nur) im Internet

Karsten Müller

### Worum geht es:

In der digitalen Kommunikation verschwimmen Realität und Virtualität. „Vertrauen“ ist darum ein wichtiges Fundament der Netz-Gemeinschaft. Welche Relevanz hat dann „Wahrheit“ im Sinne von Wahrhaftigkeit? Hier setzt die Religionspädagogik: Was bedeutet es, wenn Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“? Ist Wahrheit hier als wahrhaftige Begegnung zu verstehen? Wird dadurch eine verlässliche Lebensdimension außerhalb unserer selbst benannt? Der Religionsunterricht möchte die Lernenden so bei einer zentralen Frage begleiten: Worauf kann ich mich verlassen?

### Autor:

Karsten Müller, Studienleiter  
Medienbildung, RPI Kassel  
Karsten.Mueller@rpi-ekkw-ekhn.de



### Klassenstufen:

Jahrgang 8 bis 10; BBS

### Stundenumfang:

ca. 6 Stunden

### Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Spannung zwischen Realität und Fiktion, Authentizität und Täuschung in digitalen Welten erkennen und erläutern sowie Strategien für den kompetenten Umgang damit entwickeln,
- Wahrhaftigkeit und Verlässlichkeit als existentiell bedeutsame Lebensdimension wahrnehmen, beschreiben und erfahren,
- in Auseinandersetzung mit der neutestamentlichen Jesus-Tradition Glaube als Vertrauen deuten und verstehen.

### Material:

- M1** Postkarte
- M2** Asien (Lernende)
- M3** Asien (Lehrende)
- M4** Sexting (Lernende)
- M5** Sexting (Lehrende)
- M6** Vertrauen üben
- M7** Jesus begegnen
- M8** Worauf ist Verlass?
- M9** Jesus auf Facebook

Die Materialien sind auf unserer Homepage verfügbar ([www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)).

Die Urlaubszeit ist für viele Menschen die schönste Zeit des Jahres. Entsprechend ausgeprägt ist das Bedürfnis, die erlebten Momente digital zu sichern und darüber mit anderen nahestehenden Menschen in Austausch zu treten. Dies findet mittlerweile stark zunehmend in sozialen Netzwerken statt. Vorliegender Unterrichtsvorschlag greift dieses Nutzungsverhalten auf und verweist auf das Beispiel einer niederländischen Studentin:

Zilla van den Born versteckte sich anlässlich ihrer Bachelor-Arbeit fünf Wochen im heimischen Amsterdam und täuschte über soziale Netzwerke im Internet eine Asienreise vor.

Die Schülerinnen und Schüler werden zu Reisebegleitern von Zilla, deren Reise sie dann allerdings zunächst zu sich selbst führt, um von dort aus die eigene Lebensreise neu zu hinterfragen und zu deuten.

### Didaktische Umsetzung

#### Fünf Wochen Asienurlaub in Amsterdam

In einem ersten Schritt wird die Frage nach Wahrheit in Kommunikationsanlässen und -inhalten thematisiert. Ausgehend von der Lebenswirklichkeit der Schüler (Ferien, Urlaubsfotos) soll für den Wahrheitsbegriff sensibilisiert werden, ohne dass Fiktionalität gleich ausschließlich negativ konnotiert wird.

Dazu bringen die Schüler als Hausaufgabe zunächst jeweils 3-4 Fotos aus ihrem letzten Urlaub mit. In Partnerarbeit werden die eigenen Fotos jeweils der Mitschülerin kommentarlos überreicht. Evtl. kann auf der Fotorückseite eine kurze Notiz die Situation erläutern. Daraufhin schreibt jede Person nach Durchsicht der fremden Bilder eine Urlaubskarte (**M1**) an sich selbst aus Sicht seines Mitschülers, die dessen vermuteten Urlaub skizziert. Schließlich lesen sie sich gegenseitig die Postkarten vor und tauschen sich darüber aus, inwiefern die Betrachtung der Fotos einen Einblick in den tatsächlichen Urlaub gewährt bzw. inwiefern die Fotos dem Betrachter / der Betrachterin einen irreführenden Eindruck vermitteln. In der Großgruppe kann am Ende dieser Phase über die Wirkmacht von Bildern gesprochen werden. Spiegelt deren Darstellung tatsächlich die Realität wider?

Nachdem die eigene Wahrnehmung von „abgebildeter Realität“ kritisch hinterfragt wurde, nehmen die Schüler nun die andere Perspektive ein: Wie gehe ich vor, wenn ich selbst Inhalte mit einer ganz bestimmten Absicht präsentieren möchte? Dies wird am Beispiel der Niederländerin Zilla van den Born vergegenwärtigt. Diese Studentin täuschte bewusst eine fünfwöchige Asienreise vor, indem sie am Computer Fotos, Mails und Facebook-Einträge etc. vermeintlich aus Asien produzierte, ohne jemals Amsterdam verlassen zu haben. Diesen Plan sollen die Schülerinnen nun Schritt für Schritt offen legen. Dazu wird zunächst der kurze Clip aus van den Borns eigener Projektdokumentation gezeigt, in dem sie die Täuschung verrät und dabei die Reaktionen der Beteiligten filmt. Die Präsentation des eigenen Urlaubs durch Fotos und Filme ist bei vielen bereits ein festes und fröhliches Ritual geworden. Die Schüler betrachten den Clip, beobachten genau die Reaktionen der Gefilmten und stellen Vermutungen an, warum diese sich so (ungewöhnlich) verhalten (Link: <http://vimeo.com/69182140>). Durch diese derart geweckte Erwartungshaltung wird in Kleingruppen der Hintergrund recherchiert und in der Großgruppe zusammengetragen (**M2**). Zusammenfassend kann die Lehrkraft zum Schluss einen Clip und einen Zeitungsartikel präsentieren (**M3**).

Abschließend werden die dokumentierten Reaktionen von Freunden und Verwandten beurteilt: Ist die Enttäuschung und Verärgerung verständlich? Welche eigenen Erwartungen bestehen für eine verlässliche digitale Kommunikation? Ist diese nicht letztlich auf Wahrhaftigkeit angelegt? Unter welchen Bedingungen fühle ich mich in digitalen Begegnungsszenarien wohl?

**Wozu Wahrheit?**

In einem zweiten Schritt soll der Begriff „Wahrheit“ nun durch den Aspekt der „Wahrhaftigkeit“ ergänzt werden. Dies soll die Alltagsrelevanz von Wahrheit im Sinne einer verlässlichen Kommunikation, die auf Vertrauen beruht, erfahrbar machen. Diese Lebensdimension wird anhand einer intimen Paarbeziehung veranschaulicht.

Die Schülerinnen und Schüler betrachten als Einstieg einen Clip von Pro Juventute, einer schweizerischen Stiftung, die sich im Bereich Kinder- und Jugendarbeit engagiert, zum Thema sicherer Online-Kommunikation (hier: Beispiel „Sexting“<sup>1</sup>). Im Anschluss tragen die Schüler Informationen zum Thema „Sexting“ zusammen (M4) und erörtern in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Vertrauen in der digitalen Kommunikation. Die Problematik von Cybermobbing kann bei Bedarf am Beispiel von Amanda Todd, einer kanadischen Schülerin, die wegen Cybermobbings Suizid beging, inhaltlich vertieft werden (M5).

Die Schülerinnen absolvieren (oder simulieren) in kleinen Gruppen und in Partnerarbeit Vertrauensübungen, um die Relevanz von Wahrheit bzw. Wahrhaftigkeit in Spielsituationen, die sie selbst nicht kontrollieren können und daher auf Unterstützung von außen angewiesen sind, zu erfahren. In der Auswertungsrunde können unterschiedliche Aspekte von Wirklichkeitserfahrung benannt und die Notwendigkeit von Vertrauen in bzw. Glaube an die Wahrhaftigkeit der führenden Partnerin betont werden. Diese wiederum kann als Begleiter in der Vertrauensübung die Verantwortung benennen, die sie für den Partner übernommen hatte (M6).

Daraus können mit Blick auf Kommunikation und Begegnung in digitalen Welten äquivalente Regeln aufgestellt werden: Wie wollen wir (digital) miteinander umgehen? Inwiefern ist Wahrheit und Wahrhaftigkeit für eine vertrauensvolle Begegnung unabdingbar? Gibt es Unterschiede zur Offline-Kommunikation?

**Was ist Glaube?**

Die letzte Phase startet mit einem stummen Impuls, der an die Tafel geschrieben wird: „Jesus spricht: ‚Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!‘“ (Joh 14,6). Alternativ kann der Bibelvers als Schreibgespräch<sup>2</sup> zur „Diskussion“ gestellt werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass aufgrund des vorangegangenen

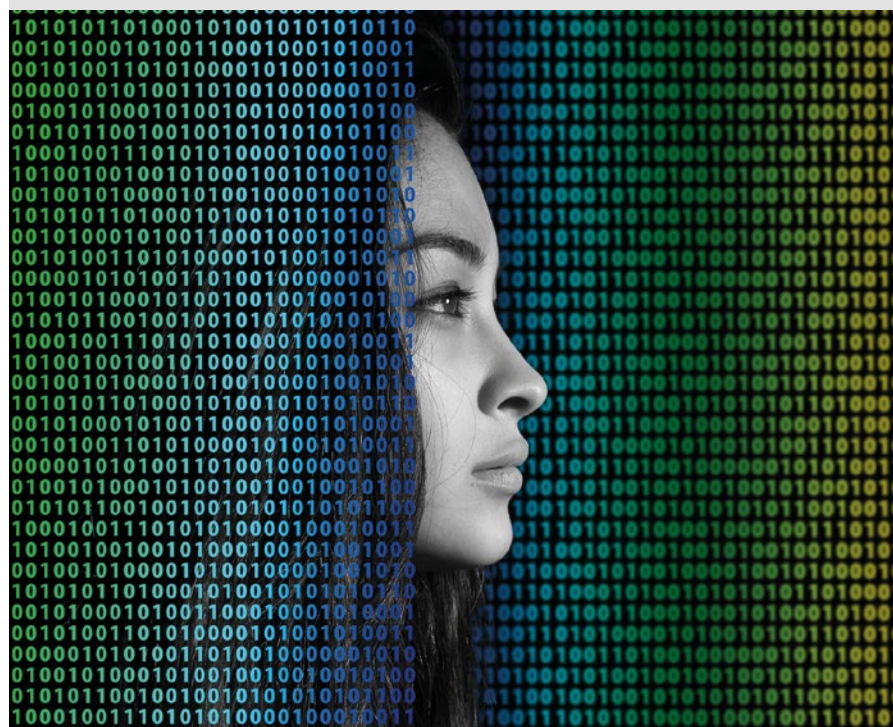
Unterrichts die Begriffe „Weg“, „Wahrheit“ und „Leben“ gefüllt werden. Abschließend können diesbezüglich erste Vermutungen geäußert werden, wovon die Nachfolger Jesu an dem Mann aus Nazareth fasziniert waren.

Anhand ausgewählter Bibelpassagen (M7) werden diese Vermutungen nun in Kleingruppen überprüft. Dabei geht es nicht primär um eine wissenschaftliche Exegese der Texte. Vielmehr soll in der Großgruppe herausgearbeitet werden, dass Glaubende nach eigenem Empfinden in Christus einer wahrhaftigen, verlässlichen Lebensdimension begegnet sind, auf die sie über die eigene Lebenszeit hinaus vertraut haben (hebräisch „ämuna“, griechisch „pistis“, lateinisch „fides“ = Glaube, Vertrauen): „Auf sein Wort ist Verlass!“ Die Aktualität dieser Haltung kann diskutiert werden (M8).

Zum Abschluss der Unterrichtseinheit können die Schüler in Anknüpfung an Zilla van den Borns digitale Kommunikationsformen die Ergebnisse nun auch inhaltlich nutzen: In Abgrenzung zur gezielt gefälschten Asien-Urlaubsdokumentation wird nun eine „wahre“ bzw. wahrhaftige Kommunikationsform gewählt, die an die Beschäftigung mit Jesus von Nazareth anknüpft und über die sozialen Netzwerke zur weiteren Auseinandersetzung einlädt (M9). So kann aus der unterrichtlichen Auseinandersetzung auch in medienethischer Hinsicht ein eigener Beitrag zu verlässlichen und wahrhaftigen Kommunikation (bzw. Begegnung) angebahnt werden.

**Information:**

Dieser Artikel wendet sich mit dem Thema „Wahrheit im Internet“ an die Klassenstufen 8-10 bzw. an die Berufsschule. Wichtige Informationen und Ideen zu einem diesbezüglichen Unterricht in der Grundschule bietet das „Internet ABC“ für Lehrkräfte, Eltern sowie Kinder ([www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)).



<sup>1</sup> Das aus dem angloamerikanischen Sprachraum stammende Kofferwort setzt sich aus Sex und texting (engl. „simsen, SMS schreiben“) zusammen und meint die private, mobile, digitale Kommunikation über sexuelle Themen.

<sup>2</sup> <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/grafstat-bundestagswahl-2013/148929/stummes-schreibgesprach-am-18.07.2016>.